32 **Pseudogley** und **Gley-Pseudogley**
aus Sandlöss über tiefen, kiesigen, sandigen, älteren Flussterrassen

Begleitbodentypen:	selten Braunerde-Pseudogley und Podsol-Pseudogley
Verbreitung in Bodenlandschaften:	selten Böden aus Sandlöss der Kempen-Aldekerker und Schwalm-Nette-Platten
Bodenarten-schichtung:	schluffig-lehmiger Sand bis schwach schluffiger Sand, 5 – 15 dm schwach kiesiger, lehmiger Sand und sandiger Lehm, 0 bis > 15 dm kiesiger toniger und schwach lehmiger Sand, oder schluffig-lehmiger Sand
Substratschichtung:	vorherrschend Sandlöss, gering verbreitet Flugsand, verbreitet schwach kiesig // überwiegend kiesiger Sand der älteren Flussterrassen, gering verbreitet lehmig, gering verbreitet schwach kiesige, lösshaltige Fließerde, Löss oder tertiärer Sand /// gering verbreitet tertiärer Sand
Wasserverhältnisse:	Grundwasserspiegel meist > 20 dm unter Flur, nur in einigen Talrand-lagen und unteren Hanglagen wird er in 13 – 20 dm Tiefe angetroffen
Luft- und Wasserhaushalt:	mittlere Luftkapazität, mittlere nutzbare Feldkapazität bei mittlerer effektiver Durchwurzelungstiefe, mittlere bis hohe Wasserdurchlässigkeit des gesättigten Bodens im Sandlöss, darunter meist gering wasser-durchlässig
Nutzung:	zu großen Teilen forstliche Nutzung; geringe bis mittlere natürliche Ertragsfähigkeit bei landwirtschaftlicher Nutzung (Wertzahlen 30 – 45)
Angaben zum Bodenschutz:	hohe Erodierbarkeit des Oberbodens

Verbreitung und Lage

Die Böden sind vor allem nördlich von Wegberg beiderseits des Oberlaufs der Schwalm verbreitet.

Bodenbeschreibung



Vergleyter Pseudogley aus Sandlöss über Löss (Raum Boisheim)

Beim **Pseudogley aus Sandlöss über tiefen, kiesigen, sandigen, älteren Flussterrassen** ist die äolische Auflage durchschnittlich 6 – 10 dm mächtig. Der Untergrund ist verdichtet; er besteht aus zum Teil lehmigen bis stark lehmigen Sanden und Kiesen der Haupt- und Mittelterrasse, die durch Eisen-Mangan-Schwarten verkittet sind, aus Löss, Lössfließerde oder tertiären, lehmigen Feinsanden. Die Humusform wechselt je nach Bestand, Vernässungsgrad und Relief und reicht vom feinhumusarmen bis rohhumusartigen Moder. Die biologische Zustandsstufe ist meist ungünstig (C/N-Verhältnis mäßig weit, selten weit).

Der **Gley-Pseudogley aus Sandlöss** kommt verbreitet in unteren Hanglagen und in Talbereichen vor und ist im Unterboden durch Grundwasser geprägt. Beim Braunerde-Pseudogley ist der Stauwassereinfluss abgeschwächt und prägt nicht den gesamten Oberboden. Der Luft- und Wasserhaushalt ist in diesen Böden nicht oder nur wenig gestört, sodass die braune Grundfarbe noch bis in 4 dm Tiefe erhalten sein kann. Unter der Humusauflage ist vielfach eine schwache bis mäßige Podsoligkeit bis maximal 15 cm Tiefe entwickelt, örtlich haben sich auch Podsol-Pseudogleye entwickelt. Bei stärkerer anthropogener Beeinflussung fehlt in der Regel eine deutliche Differenzierung nach podsoligen Horizonten.

Wasserhaushalt

Die Staunässe entsteht im wasserdurchlässigen Sandlöss über dem gering bis sehr gering wasserdurchlässigen Untergrund aus unterschiedlichen Substraten. Meist

herrscht eine mittlere bis starke Staunässe, die in flachen Mulden und an Unterhängen besonders lange anhält. In Hanglagen bildet sie sich dagegen durch Zuzug von Hangwasser (Hangnässe). Außerhalb der Hanglagen verschwindet die Staunässe normalerweise zu Beginn der Vegetationsperiode durch Versickerung, Verdunstung sowie den Wasserverbrauch der Pflanzen und geht über die Feucht- zur Trockenphase über, die in Ebenen und flachen Oberhängen besonders ausgeprägt ist. Die nutzbare Feldkapazität im effektiven Wurzelraum bis in 5 dm Tiefe ist gering. Bis in 10 dm Tiefe durchwurzelbaren Bodens erhöht sich die nutzbare Feldkapazität auf etwa 150 mm. Der Untergrund hingegen ist auch von wurzelintensiven Pflanzen nur sehr schwer zu erschließen.

Bodenreaktion und Basenversorgung

Unter Wald bilden die Pseudogleye aus Sandlöss in der Regel sehr stark saure und sehr basenarme Standorte. Während der Auflagehumus oft eine äußerst saure Bodenreaktion zeigt, ist der Mineralboden meist sehr stark sauer. Etwas günstigere Werte des stark sauren Bereichs werden im Unterboden der Gley-Pseudogleye angetroffen, wo die Sauerstoff- und Basenversorgung durch das Grundwasser besser ist. Diese Böden sind trotzdem noch basenarm.

Die Äcker auf den Rodungsflächen sind stets stark aufgekalkt worden, sodass die Bodenreaktion in der Krume meist mittelsauer bei mäßig basenhaltigen Verhältnissen ist. Zur Tiefe hin nimmt der Säuregrad in der Regel in den stark sauren, zum Teil auch sehr stark sauren Bereich zu. Die Sorptionsfähigkeit für Nähr- und Schadstoffe ist für das Gesamtprofil aus Sandlössdecke und stärker verlehmtem Untergrund als mittel einzuschätzen.

Nutzung

Waldnutzung herrscht auf den stärker vernässten Unterhängen vor. Der überwiegend aus Niederwald hervorgegangene Wald ist hauptsächlich aus Birke, Stieleiche, Buche und zum Teil auch aus Kiefer zusammengesetzt. Da die Standorte stark durch Windwurf gefährdet sind, kommt der Anbau von Fichte nicht in Betracht.

Für die landwirtschaftliche Nutzung, die meist erst während der letzten hundert Jahre eingesetzt hat, sind die Böden ertragsunsicher; in der Regel werden mittlere bis geringe Erträge erwartet. Daher überwiegt die Grünlandnutzung. Die Ackerflächen sind bei Nässe leicht verschlämmbar und schwer zu bearbeiten, in Trockenjahren sind sie dagegen dürreempfindlich. Sollen diese Böden melioriert werden, so ist das überschüssige Wasser durch eine Graben- und Röhrendränung abzuleiten. Daneben müssen Maßnahmen zur Gefügeverbesserung ergriffen werden (Tieflockerung, Tiefumbruch und starke organische Düngung), durch die das Wasserspeichervermögen des Bodens erhöht wird.